Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 259 — Montag, 8. November 1915. — Nr. 259

Nisch erobert. — 130 Geschütze in Kraljevo erbeutet.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 6. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Handgranatenkampf wurden die in den Ostteil unseres Grabens nördlich von Massiges eingedrungenen Franzosen wieder daraus vertrieben, sonst verlief der Tag unter teilweise lebhaften Artilleriekämpfen ohne Ereignisse von Bedeutung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Russen wiederholten ihre Durchbruchsversuche bei Dünaburg mit dem gleichen Mißerfolg wie an den vorhergehenden Tagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Nordöstlich Budka wurden weitere russische Stellungen genommen.

Bei Siemikowsce ist Ruhe eingetreten. Der Gegner ist in seine alten Stellungen auf dem Ostufer der Strypa zurückgeworfen. In den nun abgeschlossenen Kämpfen verloren die Russen an Gefangenen 50 Offiziere und über 6000 Mann.

Balkan-Kriegsschauplatz.

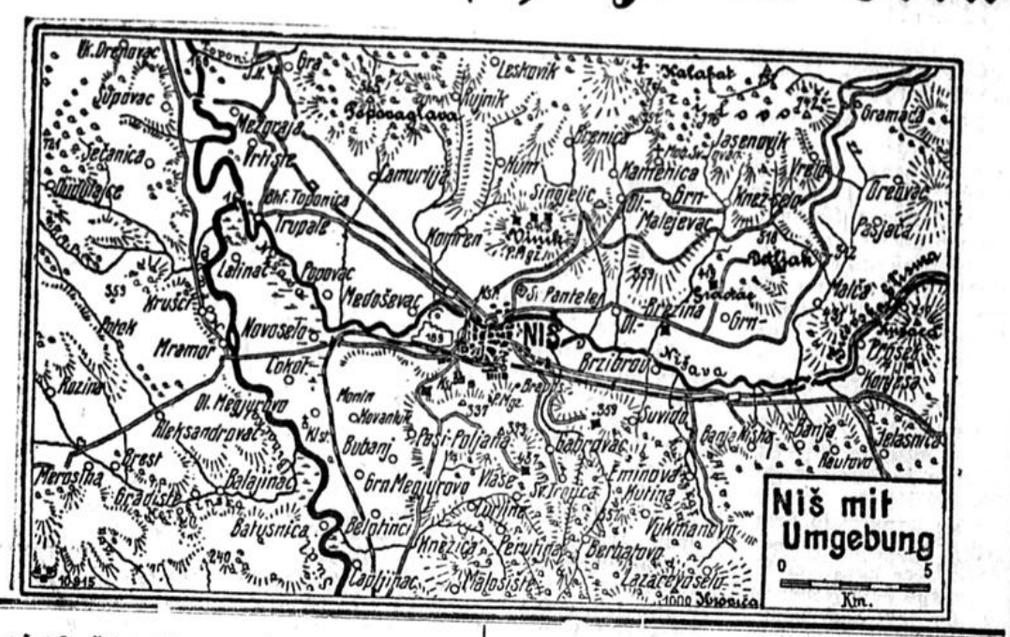
Im Tal der westlichen Morava wird südöstlich Cacak gekämpft. Kraljewo ist genommen. Oestlich davon wird der Feind verfolgt. Stubal ist erreicht, der Zupanjebacka-Abschnitt ist überschritten, im Moravatal wurde bis über Obrez-Sikirica nachgedrängt. Durch Handstreich setzten sich unsere Truppen noch nachts in den Besitz von Varvarin. Ueber 3000 Serben wurden gefangen genommen.

Bei Krivivir ist die Gefechtsführung zwischen deutschen und bulgarischen Hauptkräften gewonnen.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat bei Lupowo und bei Soko-Banja den Gegner geworfen, über 500 Gefangene gemacht und 6 Geschütze erbeutet.

Nach dreitägigem Kampf ist gegen zähen Widerstand der Serben die befestigte Hauptstadt Nisch gestern nachmittag erobert. Bei den Kämpfen im Vorgelände sind 30 Gefangene und 2 Geschütze in bulgarische Hände gefallen.

Oberste Heeresleitung.



Großes Hauptquartier, 7. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südwestlich und südlich von Riga wurden mehrfache russische Teilangriffe abgeschlagen.

Vor Dünaburg scheiterten feindliche Angriffe bei Illurt und zwischen Sweenten- und Ilsensee. In der Nacht vom 5. zum 6. November waren die Russen zwischen Sweenten- und Ilsensee in unsere Stellung eingedrungen. Sie sind gestern wieder hinausgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Nordwestlich von Chartorysk wurden bei einem abgeschlagenen Angriff 80 Gefangene gemacht und 1 Maschinengewehr erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben den Feind von der Nacina-Höhe (12 Kilometer nordöstlich Iwanjica) zurückgedrängt und sind in das Tal der serbischen Morava über Slatina hinaus vorgedrungen. Beiderseits Kraljewo wurde der Flußübergang erzwungen. In Kraljewo, das nach heftigem Straßenkampf erobert wurde, sind

130 Geschütze erbeutet.

Oestlich davon gingen österreichisch-ungarische Truppen vor und machten 481 Gefangene. Unsere Truppen stehen dicht vor Krusevac.

Die Armee des Generals von Gallwitz nahm über 3000 Serben gefangen, erbeutete ein neues englisches Feldgeschütz, mehrere Munitionswagen, 2 Verpflegungszüge und zahlreiches Kriegsmaterial.

Oberste Heeresleitung.

Die Eroberung von Nisch.

Von einem ehemaligen preußischen Generalstabsoffizier.

WTB. Sofia, 6. Nov. (Drahtber.) **Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Eine bulgarische Division ist in Nisch eingerückt.**

oken. Nisch erobert — das ist die neueste frohe Siegesbotschaft, die vom serbischen Kriegsschauplatze kommt. Ein neuer großer Erfolg, den wir dem heldenmütigen tatkräftigen Vorgehen der bulgarischen Waffen verdanken. Damit ist der wichtigste Waffenplatz, über den die Serben überhaupt verfügten, in die Hände der bulgarischen ersten Armee des Generals Jostadieff gefallen. In dreitägigen schweren Kämpfen wurde der hartnäckige Widerstand der Serben gebrochen, und die weit ausgebaute Festung erobert. Wenn es den Serben nicht gelungen ist, die Festung Nisch länger zu halten, und sie zu einer nachhaltigen Verteidigung ihres Landes auszunutzen, so ist das ein neuer Beweis, wie sehr ihre ganze Widerstandskraft vermindert sein muß, und ein weiterhin sichtbares äußeres Zeichen von der Ueberlegenheit der bulgarischen Waffen. Schritt für Schritt dringen die Verbündeten und Bulgaren weiter vor. Einen Abschnitt nach dem anderen erobern sie, eine Befestigung nach der anderen wird erstürmt und das serbische Heer immer weiter nach Westen zurückgeworfen.

Die Eroberung von Nisch hat sowohl eine große militärische wie auch eine politische und moralische Bedeutung. In militärischer Hinsicht ist damit der große Stützpunkt, auf den sich die Verteidigung des Moravatales stützte, verloren gegangen. Die serbische Landesverteidigung hatte gegen Bulgarien die großen von Norden nach Süden durchlaufenden Täler mit ihren Flüssen als Hauptverteidigungslinien zur Grundlage genommen. Dicht an der bulgarischen Grenze war es zunächst der Timokabschnitt, weiter rückwärts das Moravatal, das ganz Serbien von Norden nach Süden durchschneidet. Es bildet eine außerordentlich günstige Verteidigungsstellung, deren Front nach Osten gerichtet ist, sich also einem bulgarischen Vormarsche unmittelbar frontal vorlegt. Das tief eingeschnittene Tal mit seinen hohen Gebirgszügen und den schlechten Annäherungswegen bietet von Natur schon eine günstige Stellung, die durch zahlreiche Befestigungsarbeiten noch sehr verstärkt worden war. Den Mittelpunkt bildet das an der Einmündung der Nisava in die Morava gelegene Nisch, das einen großen Brückenkopf und Manövrierplatz auf dem Ostufer darstellt, und zugleich den Austritt aus dem wichtigsten Bulgarien berührenden Tale sperrt. Dieses Nisavatal ist schon dicht an der bulgarischen Grenze durch die Festung Pirot geschlossen. Nach ihrem Falle verwehrte Nisch das Vordringen der Bulgaren in das eigentliche Moravatal. Durch seine Lage auf dem Ostufer eignete sich Nisch besonders gut als Manövrierplatz. Befanden sich in ihm stärkere Heeresmassen, so waren sie in der Lage, von der Festung aus gegen alle diejenigen feindlichen Kräfte flankierend vorzustoßen, die das Moravatal frontal zu überschreiten suchten. Zu einer derartigen Ausnutzung der Festung ist es aber in diesem Feldzuge nicht gekommen.

Eine weitere Bedeutung der Festung lag darin, daß die wichtigsten Eisenbahnen- und Straßenverbindungen über diesen Ort liefen, und von den Festungswerken gesperrt wurden. Es kommt dabei zunächst die große Eisenbahnlinie und Straße in Betracht, die von Belgrad nach Sofia führt, und die Verbindung nicht nur mit Bulgarien, sondern weiterhin auch mit der Türkei vermittelt. Von Nisch führt eine andere Verbindung in direkt südlicher Richtung über Kumanowo nach Saloniki, und verbindet Serbien mit dem Mittelmeer. Beide Straßen führen in nördlicher Richtung nach Kujasevac im Timoktale und im Südwesten nach Pristina. So steht Nisch mit den wichtigsten Teilen des serbischen Landes und auch des Auslandes in unmittelbarer Verbindung und stellt schon in dieser Hinsicht einen wichtigen Verkehrsmittelpunkt dar. Es ist deshalb auch vielfach die Rede davon gewesen, den Regierungssitz von Belgrad nach Nisch zu verlegen, weil Belgrad dicht an der Grenze zu gefährdet war, und von dem Inneren des Landes zu entfernt lag. Lediglich finanzielle Gründe haben die Ausführung dieses Planes verhindert. Als aber der jetzige Krieg begann, siedelte Hof und Regierung sofort nach Nisch über, wo sie sich durch die Festungswerke bedeutend mehr geschützt fühlten.

Nun haben die Festungswerke nur drei Tage vermocht, dem Angriff der Bulgaren Widerstand zu leisten. Es läßt sich noch nicht übersehen, worauf dieser verhältnismäßig kurze Widerstand zurückzuführen ist. Denn wenn die Werke auch nicht ganz modern waren, und weder aus Panzer noch Beton bestanden, sondern hauptsächlich aus Mauern und Erdwerken, so besaßen sie doch infolge ihrer überhöhenden Lage eine bedeutende Widerstandskraft, und die Erfahrungen des Stellungskrieges haben gerade in diesem Weltkriege gezeigt, daß gutangelegte Erdschanzen und verdeckt liegende Batterien sich häufig länger halten können, als Panzerwerke und Betonbauten. Es scheint, daß die Serben überhaupt nicht die Absicht gehabt haben, es auf einen langwierigen Festungskampf ankommen zu lassen, sondern daß sie es vorgezogen haben, rechtzeitig den Ort zu räumen, als die Gefahr vorlag, von allen Seiten eingeschlossen zu werden. Sie wollten lieber Personal und Material retten und in Sicherheit bringen, als sie in die Gewalt des Feindes fallen zu lassen. Aber auch wenn nur Nachhuten in der Festung zurückgeblieben sind, so haben sie doch einen sehr heftigen Widerstand geleistet und den Bulgaren die Eroberung nicht leicht gemacht. Der Angriff ist namentlich von zwei Seiten aus erfolgt, von Osten her durch diejenige bulgarische Kolonne, die vorher Pirot eingenommen und alsdann ihren Vormarsch über Bela-Palanka fortgesetzt hatte. Von Norden her durch eine andere Abteilung, die von Knjazevac in südwestlicher Richtung vorgehend vor wenigen Tagen die beherrschende Kalafat-Höhenstellung gestürmt und von hier aus mit schweren Batterien das Feuer gegen die Werke eröffnet hatte. Das gegenseitige Vordringen des Ostflügels der Armee Gallwitz im Moravatale, bei dem der Ort Parasin bereits überschritten war, und das siegreiche Vorgehen der Bulgaren von Süden her über Lasbawac mochte die Serben in ihrem Entschlusse der Preisgabe der Festung nur noch mehr bestärkt haben. So ist

am Freit - Nachmittag eine bulgarische Division in Nisch eingerückt, und seitdem flattern die bulgarischen Fahnen über den eroberten Werken.

Der militärische Wert dieses Erfolges besteht zunächst darin, daß die Serben ihren Hauptwaffenplatz verloren haben, und daß damit das wichtigste Hindernis beseitigt ist, das sich noch dem weiteren Vorgehen der Bulgaren über den Morava-Abschnitt in westlicher Richtung entgegenstellte. Nur ein geringer Teil der Eisenbahnlinie Belgrad-Nisch ist noch in dem Besitz der Serben. Wenn er nicht jetzt auch schon geräumt sein sollte, da die dort stehenden Serben im Rücken und beiden Flanken bedroht sind. Dann ist aber die Eisenbahnverbindung Belgrad-Nisch-Sofia geöffnet und steht den Verbündeten ohne Einschränkung zur Verfügung. Der lang erstrebte unmittelbare Eisenbahntransportweg zwischen den Zentralmächten und der Türkei ist hergestellt, ohne Hindernis kann der Orientexpreßzug wieder von Wien über Budapest-Belgrad-Sofia nach Konstantinopel fahren. Es bedeutet dies eine große militärische und wirtschaftliche Stärkung der Zentralmächte. Eins der wichtigsten Operationsziele der serbischen Offensive ist damit erreicht.

Nicht geringer ist aber auch der moralische und politische Einfluß dieses Erfolges zu veranschlagen. Die Ueberlegenheit der bulgarischen Waffen, ihr erfolgreiches Vorgehen hat damit einen neuen äußeren Beweis erhalten, dem sich auch unsere Gegner und das ganze neutrale Ausland nicht verschließen können. Dies muß auch in politischer Hinsicht von großer Einwirkung sein. Namentlich auf die Haltung derjenigen Staaten, die augenblicklich noch schwankend sind, und sich in einer Krisis befinden. Die Nachricht wird nicht verfehlen, auch in Athen einen großen Eindruck hervorzurufen. Die Verbündeten und die bulgarischen Truppen, die bisher schon in tatkräftiger Weise von Erfolg zu Erfolg geschritten sind, werden dadurch eine neue Kräftigung ihrer Offensive erfahren. So ist es wohl berechtigt, wenn auf die Nachricht von der Eroberung von Nisch sich in ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine große Begeisterung erhebt, überall die Fahnen herausgesteckt werden und die ganze Bevölkerung diesen bulgarischen Erfolg als wie einen eigenen Sieg feiert.

* * *

Nisch ist die zweitgrößte Stadt des Landes. Es hatte vor dem Kriege etwa 26 000 Einwohner, wovon 10 Prozent Mohammedaner waren, die auf dem rechten Ufer der Nischawa, des Flusses, der Nisch durchfließt, wohnen. Nisch ist der Sitz eines orthodoxen Bischofs, ferner des Kommandos der 1. serbischen Division und eines Gerichts erster Instanz. Vor dem Kriege befanden sich hier ein deutsches und ein österreichisch-ungarisches Vizekonsulat. Ferner befindet sich hier ein Gymnasium und ein Lehrerseminar, ein Militärspital und eine deutsche Brauerei. Nisch hat einen orthodoxen Dom in byzantischem Stile aus dem Jahre 1860, mehrere Moscheen und eine römisch-katholische Kapelle. — Nisch war im Altertum bekannt als Naissus. (in Obermösien). Es gilt als die Heimat Konstantin des Großen. Es wurde von Attilla zerstört, von Justinian aber wieder aufgebaut. Nachdem die Stadt etwa 200 Jahre in serbischem Besitz war, wurde sie 1886 von den Türken eingenommen. Auf dem nördlich vor der Stadt liegenden Winik vernichteten im Jahre 1689 die Oesterreicher unter Markgraf Ludwig von Baden mit 17 000 Mann ein türkisches Heer von 40 000 Mann. 5 Kilometer vor Nisch errichteten im Jahre 1809 die Serben Schanzen, in denen sich am 19. Mai Stephan Tindielitsch mit den stürmenden Türken in die Luft sprengte. Im Jahre 1876 diente Nisch den Türken als ein Hauptplatz für ihre Operationen auf dem Balkan. Am 28. Dezember 1877 besetzten die Serben die Festung im zweiten türkisch-serbischen Kriege.



Ansicht von Nisch.

Die Aussichten der serbischen Rückzugsstrategie.

(Von einem ehemaligen Generalstabsoffizier.)

oken. Jede Nachricht, die einen weiteren Fortschritt der Verbündeten und Bulgariens auf dem serbischen Kriegsschauplatze enthält, regt immer wieder zu einer neuen Prüfung über die augenblickliche Lage des serbischen Heeres und über seine Zukunftsaussichten an. Je weiter die Verbündeten und die Bulgaren von allen Fronten vordringen und das Serbenheer immer mehr auf seine eigene Mitte zurückwerfen, desto zweckloser muß der Widerstand erscheinen, den es jetzt noch leistet. Immer enger wird es eingeschlossen, immer weitere Rückzugsstraßen ihm entzogen, so daß die Gefahr einer schließlichen Katastrophe ständig wächst. Gerade in den letzten Tagen sind bedeutende Fortschritte gemacht, die für die Durchführung der Operationen und die Niederwerfung des Gegners von entscheidender Bedeutung sein müssen.

Auf dem Südflügel haben die Bulgaren ihren Vormarsch über Köprülü in westlicher Richtung fortgesetzt. Wie weit sie dabei schon gekommen sind, läßt sich aus den bisher vorliegenden Nachrichten nicht genau erkennen, da sich die einzelnen Angaben vielfach widersprechen. Uebereinstimmend wird berichtet, daß die Bulgaren westlich Köprülü die Serben zurückgeschlagen und in ihrer Verfolgung bis an das östlich Prilep gelegene Babunagebirge gekommen sind und die Uebergänge schon besetzt haben. Athener Nachrichten, die über Paris verbreitet werden, geben sogar an, daß Prilep selbst schon besetzt und die Serben darüber hinaus zurückgeworfen wären. Nach anderen Nachrichten soll auch das weiter südlich gelegene Monastir von den Bulgaren erreicht worden sein. Die Bevölkerung habe die Stadt verlassen und sei auf griechisches Gebiet geflohen. Auch Londoner Meldungen stellen den Rückzug der Serben bis über Prilep und Monastir fest. Jedenfalls ergibt sich aus allen diesen Nachrichten, daß der bulgarische Südflügel in erfolgreichem Vorgehen nach Westen gegen die albanische Grenze beariffen ist, und wenn die Orte Monastir und Prilep auch selbst noch nicht besetzt sein sollten, so sind sie doch unmittelbar aufs äußerste bedroht und ihre Besetzung nur noch eine Frage kurzer Zeit. Die Bulgaren haben sich also unter siegreichen Gefechten längs der griechischen Grenze vorgeschoben und beinahe das ganze Gebiet zwischen bulgarischer und albanischer Grenze besetzt und einen festen Wall gegen das Vordringen französisch-englischer Truppen aus der Richtung von Saloniki errichtet.

Dieser Wall sperrt alle Vormarschstraßen, die aus Südgriechenland nach Nordserbien führen, und auf denen allein die Engländer und Franzosen ihren bedrängten Bundesgenossen zu Hilfe kommen können. Beabsichtigen sie dies immer noch zu tun, so müssen sie zunächst die in sehr günstigen Verteidigungsstellungen befindlichen Bulgaren angreifen und zurückschlagen. Es haben auch tatsächlich schon Gefechte stattgefunden, bei denen französische Truppen beteiligt waren. Sie sind günstig für die Bulgaren verlaufen, und die Franzosen zurückgeschlagen. Jetzt sollen auch die Engländer in Saloniki den Befehl erhalten haben, nach der Front abzumarschieren, um den Franzosen und Serben in ihren Angriffen gegen den bulgarischen Südflügel beizustehen. „Die Engländer an die Front!" so heißt es jetzt. Etwas, was John Bull im ganzen nicht sehr gern tut, denn er zieht es vor, seine Bundesgenossen die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen. So wäre es ihm jetzt auch wohl lieber gewesen, ruhig in Saloniki zu bleiben und diesen wichtigen Hafen und Basispunkt weiterhin zu beschützen, statt zum Angriff gegen die Bulgaren loszuziehen. Aber Joffre scheint in London doch eine ziemlich deutliche Sprache geführt und Klarheit in das Balkanproblem gebracht zu haben. Die Folge davon ist, daß Teile der englischen Truppen nach der griechischen Grenze abmarschiert sind. Ihr Eingreifen wird aber schwerlich einen Umschwung der Lage herbeiführen können, denn die Bulgaren haben von Anfang an immer mit der Möglichkeit eines solchen Eingreifens gerechnet und die dagegen notwendigen Maßnahmen rechtzeitig getroffen. So stehen sie jetzt in mehreren Kolonnen tief gestaffelt hintereinander und sind jederzeit in der Lage, starke Kräfte nach einem etwa bedrohten Punkte zu entsenden und werden deshalb auch einem Angriffe stärkerer französischer und englischer Truppen erfolgreich Widerstand leisten können.

Der eigentliche serbische Kriegsschauplatz hat durch die Eröffnung der Offensive österreichisch-ungarischer Truppen gegen Montenegro eine wesentliche Erweiterung erfahren. Bisher hatten sich die Oesterreicher lediglich auf die Defensive beschränkt, und durch einen ausgedehnten Grenzsicherungsdienst den Uebergang montenegrinischer Streifabteilungen zur Ausübung von Räubereien und Plünderungen verhindert. Nunmehr haben sie in breiter Front die montenegrinische Grenze überschritten und unter siegreichen Gefechten die ersten auf feindlichem Gebiete liegenden Höhenzüge besetzt und die Montenegriner nach Süden zurückgeworfen. Diese Ereignisse üben einen unmittelbaren Einfluß auch auf die Kämpfe in Serbien aus. Die Montenegriner sind gezwungen, ihre Hauptkräfte zur Verteidigung des eigenen Landes zurückzulassen und können mit ihnen nicht den Serben zu Hilfe kommen. Das weitere Vorgehen der Oesterreicher über die montenegrinische Grenze sichert zugleich die westliche Flanke der über Visegrad in nordöstlicher Richtung auf Novibazar vorgehenden Abteilungen der Verbündeten und bedroht die einzige freie Seite, die von den Verbündeten und den Bulgaren in Serbien noch nicht besetzt ist und wohin die Serben augenblicklich noch imstande wären, ihren Rückzug zu nehmen. Mit jedem Schritt, den die österreichisch-ungarischen Truppen entlang der montenegrinisch-serbischen Grenze nach Nordosten tun, sei es auf montenegrinischem oder serbischem Gebiete, wird der Sack, aus dem die serbische Maus noch entschlüpfen könnte, enger zusammengeschnürt, und bald wird jede Möglichkeit zum Entweichen ausgeschlossen sein.

Mit der Eroberung von Uzice ist ein weiterer wichtiger Schritt zur Einkreisung des serbischen Heeres getan. Der westliche Flügel der Verbündeten hat sich dadurch beinahe bis zur bosnischen Grenze ausgedehnt und steht jetzt in naher Verbindung mit den über Visegrad vorgegangenen Abteilungen, sie in ihrer östlichen Flanke deckend und ihnen dabei die Möglichkeit gebend, den Vormarsch in östlicher Richtung auf Novibazar fortzusetzen. Uzice ist zugleich der Endpunkt einer Eisenbahn, die bei Stalac, nordöstlich von Krusevac, von der Hauptlinie Belgrad-Nisch abzweigt und in westlicher Richtung im Tale der westlichen Morava läuft. Sie war bisher wichtig für die Truppenverschiebungen und für den Nachschub des serbischen Heeres; als solche wird sie auch für die Verbündeten wichtig sein, wenn sie erst von ihnen in vollem Umfange in Besitz genommen

Augenblicklich befindet sich der östliche Teil zwischen Kraljevo, Krusevac und Stalac noch im Besitz der Serben. Späterhin wird es den Verbündeten möglich sein, eine neue Verpflegungs- und Nachschubbasis zu schaffen, wodurch die Transporte durch Kolonnen und Trains eine wesentliche Verkürzung erfahren.

Ueber das Vordringen der bulgarischen Südfront in der Richtung auf Pristina und Mitrowica liegen keine neueren Nachrichten vor. Ob dies absichtlich geschieht, um dem Gegner die Kenntnis der Bewegungen zu entziehen, oder auf der Schwierigkeit einer regelmäßigen Nachrichtenübermittelung beruht, läßt sich von hier aus nicht übersehen. Bisher ist nur bekannt geworden, daß die Bulgaren aus der Linie Uesküb-Kumanovo-Vranja in mehreren Kolonnen den Vormarsch in nördlicher und nordwestlicher Richtung gegen die Linie Leskovac-Pristina angetreten haben. Der westliche Flügel hat dabei den Kotschandik-Paß bereits überschritten, wobei es zu heftigen Kämpfen mit den Serben gekommen sein soll. Der Ostflügel greift das im Moravatal gelegene Leskovac an. Im Osten ist die bulgarische erste Armee in siegreichem Vorgehen, wie im Nizovatal hat sie vor einer plötzlichen mit starken Kräften ausgeführten serbischen Offensive einen Teil ihrer Front bis auf die Höhe westlich von Bela-Palanka zurücknehmen müssen. Das stellt aber lediglich einen vorübergehenden örtlichen Erfolg der Serben dar, der ohne Einfluß auf die ganze Kriegslage bleiben wird, namentlich da durch das erfolgreiche Vorgehen der Bulgaren auf allen übrigen Fronten diese Kolonne in Rücken und Flanke bereits empfindlich bedroht ist.

So sind die Serben durch das erfolgreiche Vorgehen der Verbündeten von drei Fronten aus auf einen Raum zusammengedrängt, der nach Breite und Tiefe nur je 150 Kilometer Ausdehnung besitzt und in dem außerdem die Bewegungen durch das ungünstige Gebirgsgelände sehr erschwert werden. Die Serben haben also ihre Operationsfreiheit völlig verloren, sie sind auf drei Seiten gänzlich eingeschlossen und haben nur noch eine Seite zur Verfügung, auf der sie ihren weiteren Rückzug ausführen können.

Im englischen Parlament hat der Ministerpräsident Asquith feierlich erklärt, daß die Unabhängigkeit Serbiens als eines der wesentlichen Ziele des Krieges betrachtet wird. Mit dieser Versicherung, die die Serben auf die Zukunft vertröstet, hat er sich begnügt, ohne näher auf die Lage des serbischen Heeres und die ihm zu leistende Hilfe einzugehen. Die Erhaltung der serbischen Unabhängigkeit und das Fortbestehen dieses Landes ist aber eine politische Frage, die augenblicklich überhaupt noch gar nicht zur Entscheidung steht. Es handelt sich jetzt lediglich um die rein militärische Frage, ob und wie lange Serbien noch in der Lage sein kann, den Widerstand gegen die von allen Seiten vordringenden deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen fortzusetzen, und ob es überhaupt noch möglich sein wird, den Serben eine wirkungsvolle Unterstützung zuteil werden zu lassen. Dies erscheint ausgeschlossen. Weder die in Saloniki gelandeten Engländer und Franzosen noch die Italiener an der albanischen Küste, oder die Russen mit einer Landung an der bulgarischen Schwarzen-Meerküste werden den Ring sprengen können der sich um das Serbenheer gelegt hat. Ob die Serben unter diesen Umständen den Widerstand zweckmäßig noch weiter fortsetzen, ist eine Frage, die lediglich die serbische Regierung und die serbische Heeresleitung zu entscheiden hat. Einen Erfolg werden sie schwerlich mit einer Fortsetzung des Kampfes erzielen. Der Zeitgewinn, den sie dadurch bestenfalls erreichen, kann nur ein sehr beschränkter sein und ist viel zu gering, als daß in dieser Zeit die Hilfsexpeditionen ihrer Verbündeten wirksam werden könnten.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Russische Grausamkeiten.

WTB. **Berlin,** 5. Nov. Eine russische Meldung, die in deutsche Hände fiel, lautet genau übersetzt:

An den Kommandeur der 2. Brigade, Baron v. Steupel. Mrotzki-Kauke, 8./11. 7. 1915. Um 3.30 Uhr nachmittags, auf dem Wege Bishuty—Male—Napjorki, wurde ich beim Heraustritt aus dem Walde durch feindliche Infanterie beschossen. Die zweite Sotnie unter Sotnik Tjurin und die vierte Halbsotnie unter Jessaul Paschkow attackierte und stießen bei Lachi Rasdjetnyja auf eine etwa 40 Mann starke Schützenlinie, die attackiert wurde. Einige zu mir abgeschickte Gefangene vom 175. Regiment wurden niedergemacht, da die begleitenden Kosaken, als sie das Geschrei ihrer Kameraden bei der Attacke hörten, es für nötig hielten, sich an der Attacke zu beteiligen, und daher für notwendig, sich des Dienstes als Begleitmannschaft zu entledigen. Oberst Ma.... Für die Richtigkeit Griecel, Major.

Der Bericht spricht für sich selbst. Die Kosaken haben also kurzerhand die deutschen Gefangenen ermordet.

See- und Luftkrieg.

Fliegerunglück.

WTB. **Le Bourget,** 6. Nov. (Drahtber.) Meldung der Agence Havas. Zwei Militärflieger stießen bei der Landung zusammen. Alle vier Flieger, die sich darin befanden, wurden getötet.

Beim Minensuchen verunglückt.

WTB. **Lyon,** 6. Nov. (Drahtber.) Nach einer Meldung der „Depeche de Lyon" aus Dünkirchen ist eine Fischerschaluppe, die im Aermelkanal eine schwimmende Mine auffischte, durch die Explosion der Mine zerstört worden. Die Besatzung von 8 Mann kam um.

Ein britischer Transportdampfer torpediert.

WTB. **Frankfurt a. M.,** 6. Nov. (Drahtber.) Die Frankf. Ztg. meldet aus Madrid: Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist der englische Transportdampfer „Woodfield", mit Kriegsmaterial an Bord, von einem Unterseeboot versenkt worden. Der Dampfer, der 3581 Registertonnen groß ist, war von Gibraltar nach dem östlichen Mittelmeer unterwegs, um den Alliierten neues Kriegsmaterial zu bringen.

Die italienische Seeschlacht gegen Baumstämme.

Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Athen:

Folgender, in der griechischen Presse viel erörterte Vorfall gibt hier Anlaß zu lebhafter Heiterkeit. Vor einigen Tagen meldeten verschiedene griechische Blätter, daß man von dem Kanal von Otranto her heftigen Kanonendonner höre. Diese kurze Meldung wurde am nächsten Tage dahin ergänzt, daß die Italiener Truppen nach Valona transportieren, die für Serbien bestimmt sind, und daß die diese Truppentransporte begleitenden italienischen Kriegsschiffe zuerst von einigen österreichisch-ungarischen Torpedofahrzeugen und Unterseebooten und dann von der ganzen österreichisch-ungarischen Flotte angegriffen worden seien. Im Laufe des mehrstündigen Kampfes kam, den gleichen Berichten zufolge den Italienern eine englische und französische Eskader zu Hilfe und griff in den Kampf ein, der damit endete, daß die österreichisch-ungarische Flotte schließlich nach Norden flüchtete.

Nunmehr veröffentlicht die Athinai ein Telegramm aus Korfu, das eine Aufklärung des Sachverhaltes bringt. Das Telegramm des Korrespondenten lautet: Einige Baumstämme, die aus dem Flusse Aous in das Meer hinausgeschwemmt wurden, stießen unweit von Sasseno am vorigen Mittwoch nachts an eine schwimmende Seemine und brachten sie zur Explosion. Einige dortselbst kreuzende italienische Kriegsschiffe eröffneten ein mörderisches Artilleriefeuer auf die Baumstämme, die sie in der Dunkelheit für österreichisch-ungarische Unterseeboote hielten. Die englischen und französischen Geschwader, die im Schwarzen Meer kreuzen, eilten der verbündeten italienischen Flotte zu Hilfe und griffen in den Kampf ein. Freitag früh, als die Ursache des ganzen Aufruhrs festgestellt werden konnte, nahm die Seeschlacht ihr Ende und die französischen und englischen Geschwader fuhren mit dem Kurse nach Süden wieder ab, um ihre Kreuzfahrten fortzusetzen. Die Verbündeten waren zum ersten Male Sieger geblieben.

Ein russischer Panzerkreuzer im Schwarzen Meer gesunken?

WB. **Berlin,** 5. Nov. Von der russischen Grenze wird gemeldet: Wie einige Blätter in ihrem Anzeigenteile mitteilen, hat eine ganze Anzahl von russischen Marineoffizieren in den letzten Tagen den Tod an Bord ihrer Schiffe gefunden. Die erhebliche Zahl der Todesanzeigen, die sich zum Teil übrigens auch in Petersburger Blättern befinden, läßt darauf schließen, daß mindestens ein großes russisches Kriegsschiff in den letzten Tagen im Schwarzen Meer untergegangen ist. Wie in Odessa gerüchtweise verlautet, ist auf der Höhe von Sebastopol ein russischer Panzerkreuzer gesunken.

Unterseebootsarbeit.

WB. **Wien,** 5. Nov. Das „Volksblatt" meldet über Basel: Im Schwarzen Meer sind fünf russische Truppentransportdampfer seit 8 Tagen überfällig.

Krieg auf dem Balkan.

Die freie Donau.

WTB. **Sofia**, 5. Nov. Die Agence Bulgare meldet: Aus Anlaß der Ankunft des ersten Dampfers aus Orsova in Widdin wechselten der deutsche Kaiser und der König der Bulgaren sehr herzliche Telegramme, in denen sie die Bedeutung dieses geschichtlichen Ereignisses hervorhoben, das durch das Blut der tapferen Truppen der verbündeten Staaten Deutschland, Oesterreich und Bulgarien verwirklicht und besiegelt worden sei. — König Ferdinand besichtigte in Begleitung Radoslawows und des Kriegsministers Nasdenow die Donauhäfen Widdin und Lom, die nach 14 Monaten vollständiger, durch willkürliche Schließung der Donauhäfen verursachte Geschäftsstockung zu neuem Leben erwachen. Ein Blick auf das Geschäftsleben in den beiden Häfen läßt den schweren Schaden in die Erscheinung treten, die die Schließung der wirtschaftlichen Entwicklung Bulgariens zugefügt hat.

Ein bulgarischer Tagesbericht.

WTB. **Sofia**, 5. Nov. Amtlicher Bericht über die Operationen vom 3. November:

Fortgesetzte Offensive auf der ganzen Front. In Richtung Bolivac—Zaracin eroberten wir das Defilee des Krivivirski-Timok bei dem Dorfe Dukovo. Wir erbeuteten sechs Kanonen und machten 500 Gefangene. In der Umgebung von Nisch stehen unsere Truppen schon vor der Fortslinie der Festung. Im Tale der bulgarischen Morava besetzten wir Cemernic Planina, Vana Planina und Trna Prava. Südlich Strumitza wurden die Bulgaren durch beträchtliche französische Streitkräfte angegriffen, die aber zurückgeschlagen wurden.

Die französische Niederlage in Mazedonien.

WB. **Wien**, 5. Nov. Die „Reichspost" meldet aus Sofia: 3000 gefangene Franzosen sind auf bulgarischem Boden eingetroffen.

WB. **Athen**, 5. Nov. Meldungen englischer Blätter bestätigen die Niederlage der Franzosen in Mazedonien.

Die Albanesen überschreiten die serbische Grenze.

WTB. **Berlin**, 6. Nov. Aus Cetinje wird verschiedenen Morgenblättern zufolge gemeldet, daß eine gut bewaffnete Schar mohamedanischer Albanier die serbische Grenze überschritten habe und sich gegen Ochrida bewege.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Der türkische amtliche Bericht.

WTB. **Konstantinopel**, 5. Nov. (Telegr.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront die gewöhnlichen Kämpfe. Bei Angriffen verhinderten unsere Patrouillen durch Bomben feindliche Truppen an der Fortsetzung von Befestigungsarbeiten. Am 3. November zwang unsere Artillerie feindliche Kriegsschiffe vor Kamielliman sich zurückzuziehen. Ein Panzerkreuzer wurde dreimal, ein Frachtschiff einmal getroffen. Auf diesem Schiffe brach ein Brand aus; es wurde gegen Westen abgeschleppt. Als unsere Artillerie auf eine feindliche Kompagnie feuerte, die Uebungen abhielt, hißte diese Flaggen mit dem Roten Kreuz, damit wir unser Feuer einstellten. Am 4. November beschossen ein Monitor und ein Torpedoboot des Feindes ungefähr zwei Stunden lang das offene Dorf Enes und zerstörten einige Häuschen. Sonst ist nichts zu melden.

Eine russische Drohnote an Afghanistan.

WB. **Stockholm**, 4. Nov. Aus Petersburg indirekt gemeldet: Außer nach Teheran ist auch nach Kabul eine scharfe Note Rußlands abgegangen, die gegen die fernere Duldung der Agitation für den hl. Krieg durch den Emir von Afghanistan Maßnahmen Rußlands androht. — Inzwischen hat der russische Geschäftsträger beim Emir von Afghanistan Kabul verlassen.

Englische Niederlagen in Arabien.

WTB. **Konstantinopel**, 5. Nov. Ein in Bagdad erscheinendes arabisches Blatt erfährt: Die das Bergland von Hadramaut bewohnenden Stämme griffen die englische Kolonie an der Küste Südarabiens an. Nachdem die Engländer in Makalla Verstärkungen gelandet hatten, fand im Innern des Landes ein Kampf statt. 12 000 Araber umzingelten sie und nahmen ihnen drei Geschütze, 7 Maschinengewehre und mehr als 800 Gewehre sowie Munition ab. Eine große Zahl Engländer wurde getötet. Der Rest flüchtete nach Makalla und räumte dieses in Erwartung indischer Verstärkungen.

Verschiedene Nachrichten.

Eine Niederlage Wilsons.

Washington, 4. Nov. (Durch Funkspruch.) Die gestrigen Wahlen in verschiedenen Staaten haben eine ausgesprochene Niederlage für Wilson gebracht.

Heinrich Heine gegen die deutschen Einigungsbestrebungen.

In seinem ersten Novemberheft ruft der von Frhrn. v. Grotthuß herausgegebene „Türmer" (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer), die Erinnerung an einen Brief Heines vom 29. Aug. 1848 wach, der kennzeichnend für den Schreiber und von gewissem Interesse für die Gegenwart ist: „Unsere Feinde haben in Deutschland die Oberhand. Die sog. „Nationalen", die Teutomanen, machen sich mit ebensoviele Lächerlichkeit als Brutalität breit; ihre Prahlereien sind unglaublich; sie träumen von nichts Geringerem, als eine Hauptrolle in der Weltgeschichte zu spielen und der deutschen Nation ihre getrennten Stämme im Osten und Westen wieder zu sammeln. Wenn ihr euch nicht beeilt, ihnen Elsaß zurückzugeben, werden sie nicht verfehlen, auch Lothringen zu fordern, und Gott mag wissen, wo sie dann ihren ungeschlachten Forderungen ein Ziel setzen werden. Der Krieg ist der Wunsch, und sie sympathisieren in diesem Punkte mit unseren Fürsten, die auch nichts Besseres zu tun wünschten, als ihre revolutionären Untertanen auf die Fremden loszulassen. Ich habe vom Rhein traurige Nachrichten erhalten. Die ergebensten Freunde Frankreichs, welche zwanzig Jahre arbeiteten, den preußischen Einfluß in den Rheinprovinzen zu zerstören, geben den Kampf auf gegen diesen gewaltsamen nationalen Geist und hissen die deutsche Kaiserfahne." Der Schreiber dieses Briefes unterzeichnete sich denn auch als „Henri Heine".

Schützet die Brieftauben.

Die Brieftaubenliebhaberei hat seit etwa 40 Jahren auch in Deutschland immer weiter Eingang gefunden und in den letzten zwei Jahrzehnten eine solche Menge Anhänger gewonnen, daß an vielen Orten der Brieftaubensport in allen Kreisen der Bevölkerung auf das eifrigste gepflegt wird, und eine der interessantesten Unterhaltungen bietet. Es handelt sich hierbei aber nicht allein um einen Sport, denn die Brieftaube wird von den Militärbehörden zu Nachrichtendiensten verwendet, wozu die Privatzüchter ihre Tauben zur Verfügung gestellt haben. So sehr auch die Flugtechnik der Neuzeit Fortschritte gemacht hat und immer weitere machen wird, so wird man doch, das steht bei allen Eingeweihten fest, die Brieftaube im Ernstfalle nicht entbehren können, da die von ihr zu überbringenden Meldungen am wenigsten der Gefahr ausgesetzt sind, vom Feinde entdeckt zu werden.

Dabei bringt der Brieftaubensport bei seiner heutigen Ausdehnung schon dem gewerblichen Leben eine Menge Vorteile. Große Mengen an Futter, nur bester Qualität, werden von den Brieftaubenzüchtern der Landwirtschaft abgenommen. Korbflechter, Stempelfabriken usw. usw. werden durch die vielen Brieftaubenvereine mit beschäftigt, und diese Betätigung der Brieftaubenzüchter ist in einem starken Wachstume begriffen.

Die Leistungen, die heute die Brieftauben vollbringen, sind bewundernswürdig u. verdienen immer mehr der Beachtung. Erlebten wir doch kürzlich noch, daß die Strecke Thorn—Essen—Barmen usw bei 820 Kilometer Luftlinie in 10¾ Stunden von den Tauben zurückgelegt wurde.

Da ist es ganz erklärlich, daß solche Tierchen einen steigenden Wert erhalten und bereits heute zu ganz beträchtlichen Preisen gehandelt werden, ganz abgesehen von dem Liebhaberwert, den sie für ihre Besitzer haben.

Leider drohen diesen Täubchen, die mit solch bewundernswerter Gabe ausgerüstet sind, mancherlei Gefahren. Raubvögel verfolgen sie auf ihren Bahnen; werden sie durch ein Unwetter verschlagen, so kommen sie nicht selten in Schläge unreeller Menschen, die sie ihrer Freiheit berauben; auch das Blei unkundiger oder boshafter Schützen vernichtet das Leben mancher Brieftaube. Am meisten empfinden die Brieftaubenzüchter Verluste an ihren Lieblingen, wenn in den Feldern solche abgeschossen werden. Jetzt, wo die Saat vor der Tür steht, sieht der Brieftaubenzüchter mit besonderem Bangen in die Zukunft, denn er weiß leider zu gewiß, daß die Kenntnis von dem Werte dieser Tauben vielfach noch sehr wenig verbreitet ist. Man hält nicht selten jede im Feld angetroffene Taube für eine minderwertige Feldtaube und bedenkt nicht, daß die Brieftaube, die an und für sich dazu neigt, das Feld aufzusuchen, auch auf ihren Reisen oft gezwungen wird, sich für einige Augenblicke auf dem Felde niederzulassen. In landwirtschaftlichen Kreisen ist noch vielfach die Ansicht verbreitet, daß felderude Tauben lediglich Schaden anrichten, was längst wissenschaftlich widerlegt ist. Es ist festgestellt, daß die Tauben eine Unmenge Unkrautsamen, Schnecken usw. verzehren, und daß von einem Schaden der Tauben höchstens im geringen Maße zur Zeit der Aussaat gesprochen werden kann. Darum ergeht zunächst an die Herren Landwirte die Bitte, die Tauben und besonders die Brieftauben nicht zu vernichten, sondern sie als ihre Gehilfen bei der Vertilgung des Unkrautes zu betrachten. In der Zeit der Saat werden die wirklichen Brieftaubenliebhaber ihre Tauben schon vom Felde zurückhalten und sich aus sich selbst heraus bemühen, den Landwirt vor Schaden nach dieser Richtung hin zu bewahren.

Auch an die Herren Jäger ergeht gerade jetzt wieder die Bitte: Schützet die Brieftauben! Wir wissen sehr wohl, daß ein echter Jäger keine Haustauben schießt; aber aus Unkenntnis, Uebermut oder Aerger über einen nicht günstigen Jagdtag wird doch schließlich einmal gesündigt, und wenn dann der Hahn abgedrückt ist, dann liegt vielleicht vor dem unüberlegten Schützen ein Tierchen, das Dutzende Male Strecken von vielen hundert Kilometern sicher durcheilt hat und seinem Besitzer unersetzlich ist.

Darum nochmals: Schützet die Brieftauben! Seit Jahren schon sind dieselben durch das Reichsgesetz vom 28. Mai 1894 besonders geschützt, da das Abschießen, Festhalten dieser Tauben dadurch verboten wurde, aber von diesem Gesetz ist anscheinend in vielen Kreisen noch ebenso wenig bekannt wie von dem Werte der Brieftauben überhaupt. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, hierin Wandel zu schaffen.

An alle Flurhüter, Gendarmen, Jagdpächter und sonstige Sicherheitsbeamte der Feldflur ergeht aber die ganz besondere Bitte, schon aus patriotischem Interesse darauf zu achten, daß felderude Brieftauben nicht meuchlings niedergeknallt werden. Diejenigen aber, die aus Leichtsinn oder Uebermut es immer noch nicht unterlassen können, Brieftauben zu erlegen, der Polizeibehörde zur Anzeige zu bringen.

Zu beachten ist auch jetzt noch, daß durch Kaiserliche Verordnung vom 23. September 1914 das Töten und Einfangen von Tauben jeder Art überhaupt verboten ist.

W. Dörbelmann, Hannover-Linden.

Aus Bocholt u Umgegend

Bocholt, 8. November.

Vor einem Jahre.

7. November 1914. 1000 Franzosen bei Ypern gefangen. — Drei russische Kavalleriedivisionen geschlagen. — Tsingtau nach heldenhaftem Widerstand gefallen. Zuerst fiel Fort Moltke, dann Iltis, endlich Fort Bismarck. Dem Gouverneur Meyer-Waldeck gestatten die Japaner ein Telegramm an den Kaiser zu senden. 2300 deutsche Gefangene werden gemacht. Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth" wurde vor Tsingtau versenkt. — Zwei Schwadronen Kavalleristen und eine Abteilung reitende Artillerie fallen bei Zandfontein in die Hände der Deutschen.

8. November 1914. 1500 Serben werden bei Krupanj gefangen.

:: **Das Eiserne Kreuz** wurde für hervorragende Leistungen vor dem Feinde dem Verwaltungsassistenten Ed. Nolte aus Bocholt verliehen.

:: **Befördert wurden** vor dem Feind zu Unteroffizieren der Kriegsfreiwillige Gefreiter im Artillerieregiment Nr. 43 Rudolf Löwenstein, der Gefreite Steenkamp, der Obergefreite Heinrich Hüsken, Gefreiter Hermann Bohle im 2. Garde-Ref.-Reg., 3. Komp.; zum Gefreiten der Luftschiffer im Inf.-Reg. 257 Bernhard Egelwiß, sämtlich aus Bocholt.

:: **Der hiesige Elisabethverein** hat seit Kriegsbeginn durch seine Suppenküche die Speisung unterernährter Kinder in größerem Umfang aufgenommen. Im Anbau eines Privathauses wurde eine besondere Küche eingerichtet, welche, von privater Seite geführt, im ersten Kriegsjahr 65 Schulkindern während 3—4 Monaten kräftige, schmackhafte Kost bot. Die Mittel gingen in Geldspenden und Lebensmitteln dem Verein reichlich zu, und selbst die kleinste Gabe fand dankbar aufgenommen, ihre Verwertung. Nach wie vor wendet der Elisabethverein der Speisung von Kindern sein Hauptinteresse zu und begegnet dabei dem tatkräftigen Interesse weiter Kreise. Einzelne Mitglieder, welche unter dem Druck der Zeitverhältnisse vorübergehend die Zahlungsleistung eingestellt haben, werden gewiß bald wieder dazu übergehen, da es heute, mehr denn je, eine heilige Vaterlandspflicht ist, für Erhaltung und Kräftigung des Nachwuchses zu sorgen. Nichtbeachtung dieses Gebots bedeutet eine ernste Gefahr für unser deutsches Volk, darum möge neben den Sorgen der Gegenwart auch diesen Forderungen der Zukunft Genüge geschehen.

:: **Beerdigung.** Am Samstag morgen wurde unter äußerst zahlreicher Teilnahme, besonders seitens der hiesigen Kriegervereine und der Verwundeten des hiesigen Vereinslazaretts der Kriegsfreiwillige Heinrich Leppermann von hier, der infolge einer Erkrankung auf dem Schlachtfelde im hiesigen Krankenhause gestorben ist, unter militärischen Ehren zur letzten Ruhe bestattet. In dem Leichenzuge waren zahlreiche Fahnen der hiesigen Kriegervereine vertreten. Die Kriegerkapelle spielte Trauerweisen. Unser Friedhof birgt jetzt fünf Gräber von Kriegern aus dem Weltkriege. Sie mögen ruhen in Frieden!

Strenge Ausfuhrvorschriften in Holland.

Dem „Maasbode" schreibt man aus Arnheim: Unter den Arbeitern, die gewöhnlich am Montag morgen von Arnheim nach Deutschland fahren und nach einer Woche nach Haus zurückkehren, herrschte in der letzten Zeit große Erregung, weil ihnen nicht erlaubt war, die für eine Woche nötige Nahrung mitzunehmen. Als sie am Montag morgen wieder abfahren wollten, wurde ihnen verboten, Lebensmittel mitzunehmen, worauf sie überhaupt nicht fuhren. Sie gingen nach der Bürgermeisterei und auch Abgeordnete nahmen sich ihrer Sache an. Vom Bürgermeister wurden sofort Schritte getan, um von der Regierung die Aufhebung des Ausfuhrverbotes zu erwirken, mit dem Erfolg, daß den nach Deutschland fahrenden Arbeitern erlaubt wurde, fortan vier Pfund Fett oder Fleischwaren und zehn Pfund Brot mitzunehmen.

:: **Zur Lebensmittelversorgung.** Die Frau eines Kaufmannes in Köln, die Kindern die Ueberlassung von Butter und Petroleum verweigert hatte, unter der Angabe, daß sie diese Waren für ihre Kundschaft zurückhalten müsse, wurde vom dortigen Schöffengericht in eine Strafe von 50 Mark genommen. Der Vorsitzende sagte in der Urteilsbegründung, daß jedes Ladengeschäfts einem jeden, der den Laden betrete, Waren abzugeben habe, so lange Vorrat vorhanden sei. Einreden in bezug auf die „Kundschaft" seien nicht maßgebend. Wenn unbefugter Weise ein Unterschied im Verkauf gemacht werde, so liege darin eine Zurückhaltung von Waren zur Erzielung eines übermäßigen Gewinnes. Gleichfalls wurde betont, daß nach dem Bekanntwerden dieser Entscheidung in gleichen Fällen auf Gefängnisstrafe erkannt werden würde. — Diese Nachricht sei zur Warnung für manche Ladeninhaber unserer Gegend verbreitet.

Der österreichische Bericht.

WTB. Wien, 6. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 6. November mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind unternahm gestern südlich von Wisniowszyk gegen unsere Stryva-Front zwei starke Angriffe. Seine Angriffs-Kolonnen brachen, schwere Verluste erleidend, unter unserem Feuer zusammen. Die Russen zogen sich schließlich sowohl hier als auch östlich von Burkanow und Bieniawa in ihre Hauptstellung zurück. Die Zahl der in den Kämpfen um Siemikowce eingebrachten Gefangenen stellt sich auf 50 Offiziere und 6000 Mann. Am unteren Styr gewinnen unsere Angriffe schrittweise Raum.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Ruhe an der Westfront hielt im großen und ganzen auch gestern an. Hierzu mögen die aus dem amtlichen Berichte der italienischen Obersten Heeresleitung bekannten ungünstigen Witterungsverhältnisse beigetragen haben. Vereinzelne Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Im Abschnitt von San Martino sind noch Nahkämpfe im Gange.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Die an der montenegrinischen Grenze kämpfenden österreichisch-ungarischen Kräfte erstürmten vorgestern östlich von Trebinje den Ilino Brdo und durchbrachen damit die montenegrinische Hauptstellung. Gestern wurde der Feind bei der Ruine Klobuk geworfen. Von der Armee des Generals v. Koeveß gewann eine österreichisch-ungarische Kolonne den Talpaß Klisura, südlich von Arilje; eine andere drängte den Gegner über die Jelica und südöstlich von Cacak zurück. Kraljevo wurde von deutschen Truppen besetzt. Weiter südöstlich überschritten deutsche und österreichisch-ungarische Abteilungen die westliche Morava. Die Armee des Generals v. Gallwitz nähert sich der Talenge nördlich von Krujevac. Der serbische Hauptwaffenplatz Nisch befindet sich in bulgarischen Händen. Auch Soko Banje und die Höhen westlich von Lukowo wurden von den Bulgaren genommen. Ueberall werden viele in Zivil gekleidete Deserteure der serbischen Armee aufgegriffen.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Briefkasten.

H. P., hier. Sie müssen die vereinbarten Preise zahlen.

Theater-Spielplan.

Düsseldorfer Stadttheater.

Montag, den 8. November, abends 7½ Uhr: Der Förster-Christel.
Dienstag, den 9. Nov., abends 7½ Uhr: Der Strom.
Mittwoch, den 10. November, abends 7 Uhr: König für einen Tag.
Donnerstag, den 11. November, abends 7 Uhr: Maria Stuart.
Freitag, den 12. November, abends 7½ Uhr: Undine.
Samstag, den 13. November, abends 7 Uhr: Hamlet.
Sonntag, den 14. November, abends 6½ Uhr: Tristan und Isolde.

Essener Stadttheater.

Montag, den 8. November, abends 7½ Uhr: Der Barbier von Sevilla.
Dienstag, den 9. November, abends 7½ Uhr: Der Glöckner von Notre Dame.
Mittwoch, den 10. November, abends 7½ Uhr: Der Biberpelz.
Donnerstag, den 11. November, abends 7 Uhr: Siegfried.
Freitag, den 12. November, abends 7½ Uhr: Hoffmanns Erzählungen.
Samstag, den 13. November, abends 7½ Uhr: Herrschaftlicher Diener gesucht.
Sonntag, den 14. November, nachmittags 3½ Uhr: Alt-Heidelberg. — Abends 8 Uhr: Das Nachtlager in Granada. Hierauf: Die Pupenfee.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Dienstag und Donnerstag abends ½9 Uhr Andacht für die armen Seelen und Bittandacht. Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt.
St. Clara. Dienstag 5¼ Uhr Antoniusandacht.
Liebfrauen. Montag ist abends ½9 Uhr Kreuzweg-Andacht für die armen Seelen; Mittwoch und Freitag ist abends ½9 Uhr Bittandacht.
Rhede. Montag und Dienstag abends 8 Uhr Armenseelenandacht. Freitag abends 8 Uhr Bittandacht. Montag und Dienstag Krankenhauskollekte in Vardingholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen Sämtlich in Bocholt.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 6 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Alois Terstegge

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 77 Jahren und im 50. Jahre einer glücklichen Ehe.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Angehörigen

Bocholt, Düsseldorf, Ratingen, New-York, Bielefeld, Kriegsschauplätze Serbien, Frankreich, Belgien, den 6. Nov. 1915.

Das hl. Seelenamt findet Mittwochmorgen 8½ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche statt, darauf die Beerdigung vom Sterbehause Königstraße.



Nach Gottes hl. Willen starb auf dem Felde der Ehre am 15. März 1915 unser guter Sohn, unser lieber Bruder, der Musketier

Joseph Püttmann

im Inf.-Regt. Nr. 13, X. Komp.,

im Alter von 22¾ Jahren

Die Seele des lieben Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern beim hl. Opfer empfohlen.

Die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Dingden, Raesfeld, Brünen und Tegen, den 7. November 1915.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Dienstagmorgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Den Heldentod für's Vaterland starb auf Vorposten, von einem feindlichen Schrapnell getroffen, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Musketier

Wilhelm Knuf

im Res.-Inf.-Regt. 260, 6. Komp.,

im Alter von 34 Jahren.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

In tiefer Trauer:

Familie Johann Knuf.

Bocholt, Elberfeld, Rußland u. Frankreich, den 7. November 1915.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Dienstagmorgen 7¼ Uhr in der St. Josephskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.



Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbene Ehelente

Theodor Driessen und Maria Driessen geb. Reigers

findet am Mittwoch, den 10. November, morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche statt.

Herz Jesu-Verein.



Den Heldentod für das Vaterland starben:

Bernhard Osterholt, hl. Messe 9. Nov. ½7 Uhr,
Wilhelm Wissing, hl. Messe 10. Nov. ½7 Uhr,
Johann Schröer, hl. Messe 10. Nov. 7¼ Uhr,
Gerhard Buckermann, hl. Messe 11. Nov. 7¼ Uhr.



Es starben ferner folgende Mitglieder:

Frau Lohaus, hl. Messe 12. Nov. 6 Uhr,
Frau Joh. Bösing, hl. Messe 12. Nov. ½7 Uhr,
Frau Elskamp, hl. Messe 13. Nov. 6 Uhr,
Maria Tepasse, hl. Messe 13. Nov. 7¼ Uhr,
Hermann van Züthphen, hl. Messe 15. Nov. 6 Uhr.

Vereinslazarett Bocholt.

Im Namen sämtlicher Verwundeten und Kranken sage ich allen denjenigen, welche an der Beerdigung unseres lieben Kameraden **Leppermann** teilgenommen, herzlichen Dank.

Pitz,
Wachtmeister und Rechnungsführer.



Mütterverein St. Georg

Dienstag ½9 Uhr hl. Messe für die † **Frau Adelheid Lohaus.**

Junger Kaufmann,

mit allen Arbeiten vertraut, event. auch zur Aushülfe, von größerem Unternehmen sofort gesucht. Angebote mit Angabe der Militärverh., des frühesten Eintrittstermins, der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter Z. Nr. 526 an die Geschäftsstelle erbeten.

Platz-Arbeiter gesucht.

Ant. Mayland
Sägewerk.

Mehrere kräftige und ordentl.

Fuhrleute

für dauernde Beschäftigung für sofort gesucht.

Heinr. Neirich, Hamborn, Bahnamtl. Rollfuhrunternehmer.

Tüchtiger, erfahrener

Gartenarbeiter

gesucht.

Gärtnerei Remmen,
Nordwall

Je ein

Arbeiter

oder eine

Arbeiterin

zum **Andrehen** und **Gewebescheren** für unseren Betrieb in **Gemen,** sowie

mehrere

Weber

und

Weberinnen

für unsere Weberei in **Ramsdorf** gesucht.

L. B. Lühl & Söhne,
Gemen.

Wegen Aufgabe der Haushaltung eine

abgeschlossene

Etage,

mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, per Januar od. früher **zu vermieten.**

Krenzstraße 28.

Für diejenigen Haushaltungsvorstände, die ihren Kartoffelbedarf in der Zeit vom 25.—28. Oktober für Herbst und Winter 1915/16 angemeldet haben und einen Teil bereits jetzt zu beziehen wünschen, findet ein

Kartoffelverkauf

am Abladegleise der Transportgesellschaft und zwar für die Haushaltungsvorstände mit den Anfangsbuchstaben

A—G am Montag, 8. Nov., nachm. von 1—5½ Uhr
von H—K „ Dienstag, 9. „ „ „ 1—5½ „
„ L—Z „ Mittwoch, 10. „ „ „ 1—5½ „
statt.

Bocholt, den 6. November 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der städtischerseits ausgegebenen Petroleumbezugsbescheinigungen haben diese wegen Ausgabe der neuen

Petroleumbezugskarten

entweder **am Mittwoch, den 10.,** oder spätestens **am Donnerstag, den 11. November, nachmittags von 3—7 Uhr** im Verwaltungsgebäude des Gaswerks vorzulegen

Bocholt, den 10. November 1915.

Der Bürgermeister.

Viehmarkt in Wesel.

Wegen der noch herrschenden Maul- und Klauenseuche findet am Montag, den 8. November kein Viehmarkt statt.

Der Bürgermeister: Poppelbaum.

Benzol u. Mischbenzol

jetzt wieder prompt lieferbar

Willy Kux, Dortmund.

Baumwolldecken

oder Restgarndecken, bis 1250 Gramm schwer, kaufen in grossen Posten.

Musterofferten an Gebr. Blumacher, Cöln.

Eine

Arbeiterwohnung

nebst kleinem Garten sofort oder später zu vermieten.

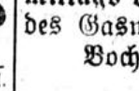
Walramstraße 2.

---

3 schöne Zimmer

per sofort oder später **zu vermieten.**

Näheres in der Geschäftsstelle.



Montag von 5 Uhr an ist von v. fetten Schwein **Fleisch** zu haben.

Joh. Wienand, Kurfürstenstr. 572, gegenüber Ottostraße.

---

500 Zentner gelbe

Bodenkohlraben

billigst abzugeben.

J. Mohr jr., Hofl., Ulm-Donau

Metallbetten an Private. Katalog fr. Holzrahmmatr., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Dr. Ad. Maier's Sanatorium,
Bremen, Rotenburgerstr. 1,
Spezialbehdl. v. Hautkrankh.

Lupus, äuß. Krebs

Fressflechte, Hauttuberkulose, Fisteln, Hautgeschwülsten ohne Operation, ohne Bestrahlung nach **eigener nur hier angewandter** langjähr. erprobter Methode. Ausf. Prospekt frei.

Fabrikkartoffeln,

lose in Waggons verladen, nach Stärkegehalt in großen Posten möglichst vom direkt Produzenten zu kaufen gesucht.

H. Hackert, G. m. b. H.,
Sprit- und Preßhefefabrik,
Westerholt i. W.

Feldpostkarten mit Rückantwort

zu haben bei

J. & H. Temming.

KENNISGEVING.

LANDSTORM.

In Duitschland gevestigde Nederlanders, die hun veertigste jaar nog niet bereikt en ouder dan 19 jaar zijn, mooten hun adres opgeven aan den **Burgemeester der gemeente in Nederland, waar zij ot, indien zij nimmer in Nederland gewoond hebben, hunne ouders, het laatst woonplats gehad hebben,** teneinde te worden ingeschreven voor den Landstorm. Ingeval die woonplaats niet kan worden aangegeven, moet de opgave geschieden aan den Burgemeester van Amsterdam.

Bovendien zijn bovenbedoelde Nederlanders gehouden op te geven, om welke reden zij zich **op het oogenblik** niet onder de wapenen befinden (bij voorbeeld: „afgekeurd wegens lichaamsgebreken" of „vrijgelot" of „vrij wegens broedersdienst" enz.

Personen tusschen de 30 en 40 jaar worden wel **ingeschreven** voor den Landstorm, maar **niet** in werkelijken dienst opgeroepen.

De jaarklasse, wartoe een landstormplichtige behoort, wordt aangewezen door zijn geboortejaar vermeerderd met 20 (iemand geboren in 1893 behoort b.v. tot de jaarklasse 1913)

Personen, die vroeger afgekeurd zijn, blijven **afgekeurd;** hierop bestaat eene uitzondering voor hen die na hunne afkeuring nog, hetzij als **vrijwilliger,** hetzij als milicien, in werkelijken dienst zijn gewest.

De jaarklassen van den Landstorm worden zooveel mogelijk achtereenvolgens opgeroepen. **Eene persoonlijke oproeping wordt aan het opgegeven adres gezonden.**

Die geen oproeping krijgt, valt niet in de termen voor landstormdienst of zijne jaarklasse is nog niet opgeroepen.

Zoolang een landstormplichtige niet is opgeroepen, **behoeft hij zich niet naar Nederland te begeven.** Hij moet evenwel den betrokken Burgemeester van adresverandering kennis geven.

Een voldoende bewezen aanstaand vertrek naar de Nederlandsche Kolonien verschaft iemand vrijstelling van opkomst in werkelijken dienst; aanstaand vertrek naar den vreemde geft deze vrijstelling niet.

De landstormplichtigen zijn **niet verplicht zich aan eene keuring te onderwerpen voor hunne opkomst in werkelijken dienst.** Zij kunnen zulks doen teneinde reeds dadelijk bij ongeschiktbevinding van dienst bij den Landstorm te worden ontslagen. Persoonlijke kennisgevingen betreffende het geneeskundig onderzoek worden door de Nederlandsche Burgemeesters gezonden aan de opgegeven adressen.

De Landstormplichtige, die meent wegens lichaamsgebreken voor ontslag in aanmerking te komen, kan eene aanvrage daartoe richten tot den Minister van Oorlog, onder bijvoeging van eene door een Nederlandsch Consul gelegaliseerde verklaaring van twee in Duitschland tot de uitoefening der geneeskunde bevoegde personen.

Zoolang op deze aanvrage niet is beslist, is de aanvrager van geen enkele verplichting betr. den Landstorm ontheven.

Kan een landstormplichtige niet voldoen aan eene oproeping in werkelijken dienst door ziekte, dan moet hij den betrokken Burgemeester hiervan onverwijld kennis geven, onder overlegging van een door een Nederlandsch Consul gelegaliseerde verklaring van twee in Duitschland tot de uitoefening der geneeskunde bevoegde personen.

Iemand, die **krachtens eene speciale beslissing** is vrijgesteld, behoeft aan eene oproeping tot werkelijken dienst van den Burgemeester niet te voldoen. Hij zal in dat geval goed doen, den Burgemeester de reden zijner vrijstelling mede te deelen.

Münster i. W., 5 November 1915.

DE CONSUL DER NEDERLANDEN.

Achtung! Fische!



Heute (Montag) von 4 Uhr an zu haben echte Nieuwendieper große, mittel und Bratschellfische, Dorsch und Seehecht zum billigsten Tagespreise bei

Jakob Goedhardt,
Langenbergstraße 18.



Fische!!! Fische!!!

Von jetzt an jeden Montag nachmittag eintreffend: **Prima Nieuwendieper große, mittel u. große Bratschellfische, Kabeljau usw.**

Louis Goedhart,
Nordstr. 26. Telephon 244.

Einmachtöpfe

in allen Größen neu eingetroffen.

Riesenbazar Otto Scherbel.

Kettspulen

aus Holz oder Papier (sogenannte Klötze) zu kaufen gesucht. Weite 128—30, Randhöhe 35 mm und höher.

Joh. Schneider,
Industriestraße.

Zwei tragende

Rinder

schwarzbunt u. rotbund, wovon eins nächsten Monat kalbt, sind **zu verkaufen.**

Theodor Demming,
Rhede.

Damen-Fahrrad gefunden.

Polizeiverwaltung Anholt.

Schwarz. Pudel

zu verkaufen.
Münsterstraße 16.

B...

Bezu...
durch unsere G...
60 Pf., von der ...
jährlich Mk. 1.8...
ins Haus gebrach...
täglich ausschl. de...

Geschäftsstel...
straße 27 (...
Rhede, J. G...
Wilhelm ...

44. J...

Nr. 260

Mitteil... obersten H...

Großes Haupt...
8. November.

Westlicher Kr...

In den Vogese... von Celles an die ... Minentrichters durch ... Nahkämpfe mit Handg... Am Hilsenfirst wu... geschobenes Grabensti... Leutnant Imme... westlich von Donai d... zeug ab, einen mit 3 ... gerüsteten englischen ...

Oestlicher Kr...

Heeresgruppe des G... von Hin...

Oestlich und südöstl... westlich Jakobstadt ... bahn Mitau-Jakob... burg griffen die Russe... bereitung mit erheblic... Angriffe sind teilweise ... sten für sie abgeschlage...

Heeresgruppe des Ge... Prinzen Leopol...

Keine wesentlichen G...

Heeresgruppe des Ge...

Russische Angriffe n... torysk blieben erfolgl... 27. Mann fielen gefang...

Balkan-Krieg

Oesterreichisch-ungari... Iwanjica und den W... 7 Kilometer nordöstlich ...

Deutsche Truppen fin... Höhen südlich Kraljev... und Krusevac ist die südl... reren Stellen überschritte... de bereits in der Nacht v... ber besetzt. Ueber 30... unverwundet gefangen ge... Mann wurden verwun... funden. Die Beute beste... steht, in 10 Geschützen ... Material sowie erheblich... räten.

Im Tal der südlichen ... wurde Praskovce dur...